

Werbungpreis:

Bestellh. 10. - 21. monatl. 10. - 21. ...

Anzeigenpreis:

Die abgesetzten Kompartimente ...

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3

Donnerstag, den 27. Januar 1921

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3

Mitteuropäische Wirtschaftskonferenz?

Wien, 27. Januar. (T.M.) Einen wichtigen Punkt der Pariser Beratungen bildet die Ergänzung der Kredithilfe durch eine wirtschaftliche Annäherung...

Gegen die Gewerkschaftszerstörer.

Halle, 27. Januar. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Nachdem in Halle ein Verband nach dem anderen durch die das ganze Proletariat schädigende Mi-Arbeit der Kommunisten untergraben worden ist...

Die Parteispaltung in Italien.

Man muß ein sich gewaltsam vordrängendes Gefühl der Bitterkeit zurückweisen, wenn man dem Parteitag von Livorno gerecht werden will. Gewiß stimmt es bitter, daß man die so sorgsam gehütete und so hoch eingeschätzte Einheit hat in Scherben gehen sehen...

Oberschlesier!

Nur noch wenige Tage, dann ist die Frist zur Eintragung in die Stimmliste unwiederbringlich verstrichen. Wendet Euch sofort an die nächste Ortsgruppe der Vereinigten Verbände heimatsreuer Oberschlesier

Eine fauldicke Pöge.

Das kommunistische Blatt für Halle „Der Klassenkampf“ und das Zentralorgan der K.A.P.D. „Die Rote Fahne“ brachten zu gleicher Zeit am Mittwoch abend in fetten Letztteil die folgende Notiz: Die S.P.D. und die U.S.P.D. Gewerkschaftsfunktionäre von Halle für den offenen Brief der K.A.P.D. und gegen die Gewerkschaftsbureautratie:

Nach einem Referat des Genossen Beyer stellte sich gestern das halle'sche Gewerkschaftskartell hinter die Forderungen der K.A.P.D. Zugleich erhob das Kartell den schärfsten Protest gegen die Maßnahmen der Gewerkschaftsbureautratie.

Der Inhalt dieser Meldung hat mit der Wahrheit nichts zu tun. Er stellt eine aus den Fingern gefoggene Erfindung der Kommunisten dar. Tatsache ist, daß das Gewerkschaftskartell bis auf wenige S.P.D. und U.S.P.D. Delegierte sich nur aus Kommunisten zusammensetzt.

Abgabe an die Kommunisten.

Die Chemnitzer Betriebsräte nahmen in einer Volkerversammlung zu dem offenen Brief der K.A.P.D. Stellung. Die Abstimmung über ihn brachte den Kommunisten eine klägliche Niederlage.

Auf der Generaterversammlung der Bremerhavener Metallarbeiter brachten die Kommunisten die bekannten Stützpunktforderungen in Form einer Resolution ein.

Die Anerkennung der Randstaaten.

Paris, 27. Januar. (W.T.B.) Amtlicher Bericht über die gestrige Nachmittags-Sitzung der Konferenz. Die Konferenz hat um 4 Uhr begonnen und eine kurze Sitzung abgehalten.

Die Wiedergutmachung.

London, 27. Januar. (W.T.B.) In der Reparationsfrage stehen einer Pariser Reuter-Meldung zufolge die Engländer zu den auf der Boulogner Konferenz niedergelegten Ziffern. Der britische Standpunkt werde vollkommen von der belgischen Delegation unterstützt.

Paris, 27. Januar. (W.T.B.) Nach einer Havas-Meldung aus Glasgow erklärten die Schiffbauer des Clyde, wenn ihre Industrie sich im Zustande der Auszehrung befinde, so lege dies nicht nur an der Erhöhung der Produktionskosten, sondern auch daran, daß die Regierung 400 deutsche Schiffe verkauft habe.

Paris, 27. Januar. (W.T.B.) Marshal Foch ist heute vormittag von Paris nach London abgereist.

Die Scheidung ist somit zwischen zwei Gruppen erfolgt, die prinzipiell und programmatisch ganz auf dem gleichen Standpunkt stehen oder doch zu stehen glauben, die im Augenblick der Trennung diese Gleichheit in schärfster Weise zum Ausdruck gebracht haben...

Es genügt, sich den letzten Verhandlungstag, den Vormittag des sechsten Tages, vor Augen zu halten, um mit der größten Deutlichkeit zu erkennen, daß die Spaltung von dem Zentralkomitee der Dritten Internationale gewollt war, daß Kabatschew den Auftrag hatte, sie um jeden Preis und unter allen Umständen durchzuführen.

Wer den fanatischen, gleichsam religiösen Kultus kennt, den das italienische Proletariat mit allem treibt, was russisch ist, seinen treuerhizigen Wunderglauben an das russische Eden, den hypnotischen Reiz, den die Legende der erlösenden Gewalt namentlich auf die jungen Leute ausübt...

Gefolgenschaft für Russland. Man hat jene internationale Einheit erreicht — oder glaubt sie erreicht zu haben —, die Gratzabel höher einschlägt als die nationale.

Doch angesichts einer solchen Alternative die Spaltung zustande kam, darf nicht verwundert; verwunderlich ist nur, daß unter solchen Umständen Moskau auf der Spaltung bestanden hat, die seine Truppen viel mehr geschwächt hat, als die der Partei. Bekanntlich haben die Einheitskommunisten 98 028 Stimmen erhalten, die linken Kommunisten 58 783 und die sozialistische Konzentration 14 695. Als Kowatschew zu legt des Wort nahm, war durch ein minimales Zugeständnis die Einheit zu retten. Dieses Zugeständnis blieb aus, nicht etwa, weil noch Chancen bestanden, die Einheitskommunisten zum Nachgeben zu zwingen, sondern im vollen Bewußtsein, die Spaltung herbeizuführen. Die Dritte Internationale konnte die große, einige Partei bewahren und hat es vorgezogen, sie zu spalten. Welchen Zwecken diese Politik der „Spaltung um jeden Preis“ dient — eine Politik, die in Italien eben die Reihen von Moskaus Getreuen gespalten hat —, das wird sich wohl erst aus der Perspektive größerer Zeitentfernung verstehen lassen.

Die Machtprobe der Dritten Internationale ist gescheitert: die Partei ist gespalten worden. Die Folgen dieser Spaltung werden sich aber voraussichtlich im wesentlichen dem Einfluß Moskaus entziehen. Die Tatsachen selbst werden darauf hindeuten, einer des Inneren Sinnes baren Gruppierung einen Einfluß unterzuziehen.

Wir wollen annehmen, daß ein Viertel der Gesamtpartei in die neue kommunistische Partei übertritt. Auf dem Parteitag von Bologna zählte unsere Partei 1891 Sektionen mit 81 469 Mitgliedern; heute zählt sie 4267 Sektionen mit 216 227 Mitgliedern. Es würden also rund 54 000 die kommunistische Partei bilden. Von 156 Mandaten werden etwa 30 ihr verbleiben; in den 2200 Gemeinden, die unsere Partei verwaltet, sollen beide Parteien gemeinsam die Verwaltung weiterführen, was wahrscheinlich in der Praxis undurchführbar sein wird.

Was wird nun diese neue Partei mit ihren 54 000 Mitgliedern und 20 Abgeordneten praktisch durchführen, was mit demselben Programm, derselben Absicht, demselben Wunsch, Moskau zu dienen zu sein, die dreimal so große sozialistische Partei nicht durchsetzen könnte? Nun sagen freilich die „reinen Kommunisten“, daß die Ohnmacht der sozialistischen Partei durch die Reformisten bedingt ist, so daß die neue Partei, bloß weil sie von diesen befreit ist, ganz anderes erreichen wird. Diese Ausrufe zög. solange die Reformisten noch als Sündenböcke gelten konnten: ohne sie wird die krasse Ohnmacht zutage treten. Und mit dem Bewußtsein der Ohnmacht die Aufschlüsselung, der die ganze innere Lage und vor allem der Falzismus, das italienische Orgeschreiben, den Boden bereitet.

Um sich von der sozialistischen Partei zu unterscheiden, wird die kommunistische nach links rücken, zu den Sandkassisten und Anarchisten, denen von Moskau so warme Sympathien entgegengebracht werden. Und dadurch wird sie die zur Putzpolitik neigenden Elemente an sich ziehen, die anderen aber abstoßen.

Um dieselbe Nacht der Tatsachen, die die Kommunisten nach links drängt, wird die sozialistische Partei nach rechts drängen, d. h. nicht im Moskauer Sinne zu einer Schar von Sozialverrättern und Schergen der Bourgeoisie gegen die russische Revolution machen, wohl aber auf den Boden der praktischen Arbeit weisen. Der reinkommunistische Redner Terracini hat wenig Glauben an seine Sache, aber vielleicht einige Fähigkeit zur Voraussicht bewiesen, als er sagte: Wenn ihr die Reformisten in der Partei behaltet, werden sie über ein kurzes wieder die Leitung in Händen haben. In der Tat wird die erwiesene Unmöglichkeit der sozialen Revolution, als ein dicht bevorstehendes Ereignis, das in den Vordergrund rücken, was heute Reformismus heißt, was aber die sozialistische Tagesarbeit ist, die den Boden pflügt für die Saat der Zukunft. Und den Beweis der Unmöglichkeit der sozialen Revolution wird die kommunistische Partei in Wälde erbringen. In diese Zwangslage hat sie der Parteitag von Livorno gebracht, bei Strafe der Väterlichkeit.

Die neue Partei hat nur zu wählen zwischen Tragödie und Pöbel.

7. Gottlieb Fichte über Wilhelm.

Während die monarchistischen Alternativen zum heutigen Tage Unterschritten für den Mann in Haus Doorn gesammelt haben, lohnt es sich, die Stimme eines wirklich nationalen Denkers, eines berühmten Philosophen und zugleich Vorkämpfers für den deutschen Einheits- und Freiheitsgedanken über das falsche Mittel und vertriebenen Königen zu hören. Wir zitieren folgenden Ausspruch:

Man hat unter uns wehmütige Gefühle gesehen und bittere Klagen gehört über das vermeinte Elend so vieler, die aus dem größten Ueberflusse plötzlich in einen weit mittelmäßigeren Zustand herabsanken, von denen sie beklagt gehört, welche in ihren glücklichsten Tagen es nie so gut hatten, als jene in ihrem größten Mangel, und welche die geringen Ueberbleibsel vom Glücke jener für ein beneidenswertes Glück hätten halten dürfen. Die ungeheure Verschwendung, die bisher an der Tafel eines Königs geherrscht hatte, wurde in etwas eingeschränkt, und Leute, die nie eine Tafel hatten noch haben werden, wie jene Eingekerkerten, bedauerten diesen König: eine Königin hatte eine kurze Zeit lang Mangel an einigen Kleidungsstücken, und diejenigen, welche sehr glücklich gewesen wären, wenn sie diesen Mangel hätten teilen dürfen, beklagten ihr Elend. Fehlt es auch unserem Zeitalter an manchen lebenswürdigen Eigenschaften, so scheint wenigstens die Güternützigkeit nicht darunter zu gehören. ... Eine auffallende Folgeerscheinung in unserer Denkmisart ist es immer, daß wie so empfindlich für das Elend einer Königin sind, die einmal kein reiches Clann hat, daß wir dagegen den Mangel einer anderen Mutter, die dem Vaterlande auch gesunde Kinder gebar, welche sie, selbst in Lumpen gekleidet, nackend vor sich herumgehen sieht, indes in ihren Brüsten aus Mangel an Unterhalt die Nahrung ausströmet, die das Jünglingsgeborene mit entrücktem Wimmern fordert, daß wir diesen Mangel sehr natürlich finden.

Mit diesen Worten hat Johann Gottlieb Fichte vor mehr als 125 Jahren die falsche Sentimentalität des Bürgerturns, den mit einem abgelehnten Monarchen getriebenen Tränendrüsen-Kultus gegeißelt. Genügt hat es nichts, wie heute der Fall Wilhelm lehrt, dem es noch immer unendlich besser geht, als den meisten Leuten, die sein Los bejammern. Aber auch Ferdinand Lassalle hatte wohl Recht, als er sagte, über das deutsche Bürgerturn seien seine großen Denker hoch und unerreichbar dahingezogen wie ein schwarzem Kranich. ...

Ein Gratulant.

An der Spitze der „Deutschen Zeitung“ prangt heute ein Kaiser-Geburtsstagsartikel „Dem Kaiser!“ von Max Raurenbrecher. Vielleicht würde es mancher Leser für eine Schamlosigkeit halten, daß der Verfasser der „Hohenzollern-Legende“ sich heute an den Monarchen heranschmeißt. Er würde diese Schamlosigkeit vielleicht noch vergrößert finden, wenn er in dem Artikel Sätze wie den folgenden liest:

Aber ebenso muß daran erinnert werden, daß gerade der alldeutsche Verband es war, der in der schwarzen Woche im November 1908, als dem Reichstagsler bis zu den Sozialdemokraten alles über den Kaiser herfiel, ritterlich vor den Kaiser trat.

Im Jahre 1908 gehörte Max Raurenbrecher zur Sozialdemokratie! — Dennoch ergibt eine genauere Prüfung, daß mit dem Vorwurf der Schamlosigkeit Max Raurenbrecher unrecht getan wird. Wir müssen dem Mann manches abtrotzen. Auch wir haben ihn anfangs für einen Ueberläufer erklärt. Aber jetzt sehen wir mit jeder Nummer der „Deutschen Zeitung“ klarer, daß Max Raurenbrecher sich offenbar nur in das Lager der Deutschvölkischen eingeschlichen hat, um diese Gesellschaft durch maßlose Ungeheuerlichkeiten zu diskreditieren und durch satirische Uebertreibungen ihres Stiles vor der ganzen Welt lächerlich zu machen. Gerade seine Kaiser-Geburtsstagsfeier ist ein Schulbeispiel für dieses lobenswerte und treffliche Bemühen. Denn nach dem Artikel, der Wilhelm scheinbar feiert, schießt Raurenbrecher den tödlichsten Pfeil gegen den Tyrann ab, der sich denken läßt: Er zitiert nämlich in

führt die Worte, die sich verlieren. Selten fühlte man solche Stimmung. Opernstimmung war es.

Europäisch heldenhaft spielte Frau Höflich die Jekaterina Swanowna. In der hohen, ruhigen Haltung zeigte sie eine erregende Monumentalität. Spricht dieser Blick der gemaltamen Beherrschung mit seiner beinahe berechnenden, erstickenden Stimme, so verschwindet jeder Einwand. Siehen, stören und tief betrübt sein, das ist die Macht der Frau Höflich. Aber sofort da sie mit der Stimme und den Bewegungen lustiger werden möchte, veranlaßt sie. Sie lacht dann das Portlet. Sie ist nicht mehr die ruhende Macht. Sie wird zur Scherzspielerin des Durchschmitts. Darum konnte sie in zwei Akten groß sein, daher mußte sie in zwei anderen Akten mit technischen Dingen sich quälen. Es flackert dann nur aus ihr. Es leuchtet nicht mehr.

Paul Bittl war der stolze Gatte, der schlechte Schütze, an dem sich die Unsicherheit der Hand rächt. Die Rolle veranlaßt, daß der Schauspieler niemals lächerlich wirkt, daß er stets traoslich und erträglich bleibt. W. Bittl bezwang diese Schwierigkeit. Ernst Dornbusch spielte überlegen und lassen einen pariserisch abgebrühten Maler und Frauenkenner. Herr Römer häutete sich, als Schädiger, hinterlistiger Liebhaber allzu kleinlich zu sein. Reiffleur und Schauspieler verknüpfen sich auf einer erbarmlichen Mittelnie. Ernst Pröckl war der gerade Junge, der Messalina verfallen soll.

Max Hochdorf.

Vögel auf den Telegraphendrähten. Zu den Lieblingsplätzen vieler Vögel, besonders der Schwalben, gehören, wie jeder weiß, die Telegraphendrähte, die manchmal stellenweise ganz bedeckt sind mit Vögeln, die sich auf diesem lustigen Aussichtspunkt ganz besonders wohl fühlen. Nun sind aber die Telegraphendrähte, namentlich die Leitungen zwischen stark benutzten Stationen, fast ständig vom elektrischen Strom durchflossen, und daher liegt denn vor allem die Frage nahe, woher es kommt, daß diese „elektrische Situationslosigkeit“ den Vögeln keinerlei Unbehagen verursacht. Diese Frage ist indessen verhältnismäßig einfach zu beantworten. Zunächst kommt der Vogel überhaupt nur mit dem einen Pol der elektrischen Leitung in Verbindung, während gleichzeitig die ihn umgebende trockene Luft als Isolator dient, weshalb man die Vögel auch meist bei trockener Witterung auf den Drähten sitzen sieht. Ferner entsteht dadurch, daß der Vogel mit beiden Beinen auf dem Draht sitzt, ihm also zu gleicher Zeit an zwei Stellen nahe kommt, ein Nebenweg, der sog. Nebenstrom, der den durch den Draht laufenden Strom wesentlich abschwächt, so daß der durch den Körper gehende Strom schließlich ziemlich schwach ist und daher von dem Vogel, um so mehr als der Vorkörper überhaupt wenig empfindlich oder zumindest sehr widerstandsfähig gegen diese elektrischen Einflüsse zu sein scheint, wahrnehmbar nicht unangenehm empfunden werden wird.

Eine wiedergefundene Storm-Erinnerung. Eine Storm-Erinnerung, die verschollen war, ist jetzt in Dulum wiedergefunden worden: es handelt sich um einen alten Grabstein, von dem der Dichter in seinen „Hersireuten Kapitän“ erzählt. Bei einem Gang über den herbstunkele Insumer Kirchhof fällt ihm da ein Grabstein auf, dessen erste fünf Zeilen er entziffert und mittelt. Wie Feilig

einem Enkeltartikel Wilhelms Randbemerkungen zu den Kriegsakten. Natürlich tut Maurenbrecher mit gutgepielter Scheinheiligkeit so, als wolle er dadurch Wilhelm nur in günstiges Licht setzen. Aber der Fuchs weiß am allerbesten, daß jeder auch nur halbwegs denkende Leser auf den Rücken fällt, wenn er liest, wie sein vergötterter Tyrann sich schuldbühnenmäßig „halten“ auf die Engländer, „gemelner Hundsfott!“ auf Greg Schimpf, und seinen Erguß gegen den feindlichen Better mit den Worten schließt:

Unsere Konsuln in der Türkei und Indien, Agenten usw. müssen die ganze mohammedanische Welt gegen dieses verhasste, verlogene, gewissenlose Krämervolk zum wilden Kuffand entflammen. Denn wenn wir uns verbieten sollen, soll England wenigstens Indien verlieren.

Trefflicher als durch diese Sätze konnte den Lesern der „Deutschen Zeitung“ wahrlich nichts zu Gemüte geführt werden, welche irrfinnig-dilettantischer Narr ihr Wilhelm auf politischem Gebiete war. Bravo, Max Raurenbrecher!

Gefasste Schieber.

In allerletzter Zeit ist man außerordentlich großen Verschleudungen von Düngestoffmitteln, Kali und Stickstoff über die holländische Grenze auf die Spur gekommen. Etwa 30 Personen sind verhaftet worden, die ihrer Aburteilung entgegengehen. Der Berliner Vertreter einer Kölner Firma, in deren Geheimbüchern man eine Buchung von 350 000 M. zur Erlangung von Ausfuhrbewilligungen fand, wurde verhaftet, obwohl er eine Kaution von einer Million Mark stellen wollte. Im einzelnen erzählt die B.S.-Korrespondenz:

Die Verschleudungen von Ausfuhrmitteln, deren Deutschland gerade jetzt so dringend bedarf, haben einen Umfang angenommen, daß das Reichsernährungsministerium und das Preussische Landwirtschaftsministerium zuständige private Organisationen aufgefordert haben, alle Fälle, welche Verschleudungen von Kali oder Stickstoff betreffen, sogleich zur Kenntnis der Behörden zu bringen, damit gegen die Urheber dieser die Landwirtschaft auf das schwerste schädigenden illegalen Verkäufe an das Ausland vorgegangen werden kann. Welchen Umfang die Grenzschmuggelleien angenommen haben, geht aus dem Umstand hervor, daß augenblicklich in Maastricht nicht weniger als 30 Eisenbahnwaggons Chlorkalium und 20 Waggons Stickstoff angeboten werden, die über die holländische Grenze geschmuggelt worden sind. Diese großangelegte Schieberung, die einen Wert von 5 Millionen Mark übersteigt, war nur dadurch möglich, daß mit Hilfe ungetreuer Beamten diese Mengen Düngemittel die deutsche Grenzstation passierten. Eine Untersuchung hierüber ist bereits eingeleitet worden.

Im übrigen betonen sich die Schieber, die nachgewiesenermaßen mit belgischen Offizieren in Verbindung stehen, um innerhalb des besetzten Gebietes nach Belieben die auszuführende Ware zu transportieren, solcher Hintermänner, die beim Kommissar für Ein- und Ausfuhr in Berlin sich Ausfuhrbewilligungen zu verschaffen wissen. So wurde vor einigen Tagen bei der Kölner Firma Munk, Schwarzchild u. Co., die in dem Verdacht steht, an den Schmuggelleien beteiligt zu sein, Hausdurchsuchung abgehalten. In dem Geheimbuch der Firma befand sich ein Posten von 350 000 Mark für Erlangung von Ausfuhrbewilligungen. Darauf wurde der Berliner Vertreter der Firma auf Antrag der Staatsanwaltschaft in Köln in Haft genommen. Das bei ihm aufgefunden Material war so beläufig, daß die Behörden es ablehnten, den Festgenommenen auf freien Fuß zu setzen, obwohl die Kölner Firma sich bereit erklärte, eine Kaution von einer Million Mark zu zahlen.

Um die Schieberungen wenigstens einigermaßen einzuschränken, ist jetzt an der holländischen Grenze ein Automobil-Kontrolldienst eingerichtet worden, durch den bereits eine ganze Reihe von Schieberungen verhindert werden konnten. Nicht weniger als dreißig Schmuggler wurden in kurzer Zeit verhaftet. Schon in den nächsten Tagen findet in Düsseldorf ein Prozeß gegen 14 Personen statt, die bei dem Versuch, einen Zug mit Düngemitteln über die holländische Grenze zu bringen, abgefaßt worden sind, und bei dem die Tätigkeit gewisser Behörden in einem ganz eigenartigen Licht erscheinen dürfte.

Schmelzer in der Zeitschrift „Miederlachen“ berichtet, war dieser Grabstein später zwischen den alten Gräbern des Reichstädt Kirchhofes und des St. Jürgen-Friedhofes trotz allen Suchens nicht mehr aufzufinden. „Des Dichters kelter Sohn, Justizrat Ernst Storm, erzählte mir zwar noch kurz vor seinem Tode, daß er sich noch gut des schönen Frühlingstages bald nach der Heimkehr aus der Verbannung entsinne, wo er mit seinem Vater über den Reichstädt Kirchhof geschritten sei und sie den alten Stein gefunden und seine untersten Schriftzeichen mit den Handstücken von der Erde bloßgelegt hätten.“ Nunmehr hat sich durch einen glücklichen Zufall das alte Grabsteinmal in einer Wildbauernverstecke wiedergefunden, wo es unbeachtet als Arbeitsstück diente. Auf der 1,14 Meter hohen, oben abgerundeten Platte aus Oberkaiserlicher Weisersteinstein läßt sich die Inschrift auch mit der von Storm nicht entzifferten Schlusszeile sowie der Name der hier ruhenden Toten feststellen: sie lautet: „Het Leben hier celeden / Het Sinden hier gestreden / It was bet Lewen moed / It zog abju myn Vrienden / Gy zult my niet mehr vonden / It hoop na Delus to. Katrina Dansen.“ Die alte Grabplatte deren Inschrift in ihrer schwermütigen Resignation etwas von Storms eigener Weltanschauung ahmet, ist nunmehr dem Hummer Museum übergeben worden.

Französische Wohlfahrtsarbeiten. Das französische Rote Kreuz hat eine Reihe von künstlich ausgeführten Kartenstücken ausgegeben, die in schönem Formendruck die Porträts französischer Generale zeigen. Sie tragen die Aufschrift: „Croix Rouge Française Association des Dames Françaises“. In der linken Ecke befindet sich ein kleines rotes Kreuz, und unter den Bildern steht der Name des Generals. Die Karten des Rotes Kreuzes sind wie die gewöhnlichen Postwertzeichen auf der Rückseite gummiert und von der Post zur Freimachung der Briefsendungen nach Wohnorte ihres Wertes zugelassen. Vor den jetzt im Verkehr befindlichen französischen Postwertzeichen haben sie jedenfalls den Vorzug der geschmackvolleren Ausstattung voraus.

Mad. Christian Wergensiers Nachlaß ist die Aufgabe einer neuen Sammlung (im Verlag Bruno Cassirer) in Vorbereitung.

Heber die „Entdeckung des Theaters“ bricht auf Einladung der Volksbühne G. B. Wolf, Dr. Max Herrmann am Sonntag, den 30. Januar, abends 7 1/2, über in der Aula des Gymnasiums zum Brauen Prose. Einladungen zum Preis von 1,20 M. in der Volksbühne, bei Tiegel und an der Abendkasse.

Die „Kühne Jaktus“ findet ihre erste diesjährige Veranstaltung am Freitag, 28. Januar, 8 Uhr abends, im Hotel-Club, Völkchen 8. Das Programm stellt Albus, Bildganz, Lutter, Meising u. a. m. Hans Dutschke eigene Kompositionen.

Der Berliner Historiker Theodor Schiemann ist im 73. Lebensjahre gestorben.

Die erste Sankt-Anthony-Kirche in Berlin eröffnet den Bund für Sankt-Anthony-Kirchen am Sonntag, den 6. Februar, in der Sophienkirche, Völkchen 14.

Die Gesellschaft für Manieren- und Terrarienkunst veranstaltet am Sonntag, den 13. Februar, eine Führung durch die Grotto des Botanischen Gartens in Dahlem. Gänge und Interessenten sind herzlich eingeladen. Treffpunkt Dahlem, Botanischer Garten, Eingang Kirchhofsberg, unter den Eichen vormittags 10 Uhr. Die Führung ist kostenlos.

Braunschweiger Krisen.

Am braunschweigischen Landtag erklärten am Mittwoch bei der Beratung des Etats des Staatsministeriums die Führer sämtlicher bürgerlichen Fraktionen, daß ihre Parteifreunde der bestehenden rein sozialistischen Regierung kein Vertrauen entgegenbringen und folglich den Etat in seiner Gesamtheit ablehnten. Es hängt von den drei Kommunisten im Landtag ab, ob in diesen Tagen eine neue Ministerkrisis ausbrechen wird oder nicht.

Raum in einem deutschen Lande dürfte die Luft der reaktionären Gesellschaft so mopslos sein als in Braunschweig. Bis zum Tage der Revolution schob und schaltete sie völlig unumschränkt in dem Lande Ernst Augusts. Kein Sozialist hörte die geistige Oede des Massenlandtags. Vormiertheit und Brutalität nach unten hielten sich die Wege, bis die Gesellschaft durch die Novembervorgänge aus allen Himmeln gestürzt wurde. Kein Wunder, daß die bis dahin entrechtete arbeitende Bevölkerung vielfach alle Besonnenheit vermissen ließ. So konnte es kommen, daß die Dummheit und Brutalität aus ihren Reihen zeitweise die Herrschaft an sich reißen konnten.

Die Vorhellen der radikalen Phrasenreue stärkte den Mut der Reaktionäre. Die sozialistische Regierung hat die Gegensätze zur Seite gelassen. Personalveränderungen in den Geheimräte und ihre politische Freundschaft bis zur sinnlosen Zeit gezeitigt. Dieser Klassenhaß und Klassenkampf verhindert jeden gesunden Wiederaufbau.

Unabhängig wählen die um ihre alten Verrechte Besorgten unter der Decke. Der Klatsch feiert Orgien. Bis in die intimsten Geheimnisse wird das Vorleben der verfassungstreuen offen, vor allem aber der neu angestellten Beamten, aufgespießt. Das Kesseltreiben gegen den Landesfinanzrat Genossen Dr. Stoelzel scheint eine Art Erzberger-Prozess-Imitation zu werden, nach dem aufgehobenen Apparat zu urteilen. Gegen den Genossen Dr. v. Frankenberg, den Leiter des sozialistischen Presseamts, scheint man vor seiner öffentlichen Beleidigung juristisch. Weil er aus ihrer Klasse kommt, scheint er zurzeit der bestgehöchte Mensch in Braunschweig zu sein.

Eine Atmosphäre des politischen Mißtrauens verpestet das soziale Leben. Der Landtag ist beinahe arbeitsunfähig. Wieder und wieder macht sich die erbitterte Kampfstimmung in skandalösen Explosionen Luft. Und das ohne Kommunisten, denn die drei kommunistischen Abgeordneten, von insgesamt 60, nimmt ab ihrer politischen Harmlosigkeit kaum jemand ernst.

Vom Juni bis in den Januar arbeitet das neue Ministerium an den Etat für 1920/21 und noch ist nicht abzusehen, wann er fertig wird. Wandmal will es scheinen, als solle durch offene Sabotage die Regierung zu Fall gebracht werden, aber noch stets hieb man den reaktionären Geistesponnen in den Nacken. Um so systematischer wurde die heimliche Sabotage betrieben. Es regnet Anträge, Anfragen, Mißvermutungen an Ausschüsse, wobei sich der ehemalige Kultusminister Rönneburg, angeblich Demokrat, besonders hervorhat. Dazwischen endlose Geschäftsordnungsdebatten in der Nebenwärtigen Form, die bei den Akademikern rechts und den ehemaligen Volksschülern ganz links gleich beliebt ist. Der Februar rückt näher, in dem schon der Etat 1921/22 beraten werden soll, und immer noch regnet es Debatten, Anträge und Anfragen zum alten Etat.

Die Regierung hat ein gründliches Verwaltungs- und Verfassungsreformwerk verbrochen, aber die starke Opposition regiert mit und wird nicht nach Mitteln und Wegen suchen, Reform und Verfassung nicht vorwärtskommen zu lassen.

Inzwischen wächst die Unsicherheit im Lande.

Kaum mehr als anderwärts, denn zellenhangrige Verichts-erhalter der Rechtsprelle und bestellte Arbeit der Rechtsparteien läßt die Zustände in der gewissenlosen Weise aufbauhin. Die Regierung beantragt Vernichtung der Sicherheitspolizei, die Bürgerlichen behaupten, die Polizei solle zu einer sozialistischen Truppe gemacht werden und verlangen eine parlamentarische Kontrollkommission, die über Anstellung und Entlassung der Beamten entscheiden soll. Und als die Regierung diese Mißtrauenskommission mit den Mißspottgeiern ablehnte, da lehnten die Bürgerlichen mit den Kommunisten die Vernehmung der Polizei ab. Dafür beantragten sie die gesetzliche Einrichtung des Ortschutzes, von dem sie wissen, daß die Arbeiterschaft nie und nimmer dafür zu haben sein wird.

Und das braunschweigische Volk? Nach der leidenschaftlichen unabhängig-kommunistischen Erregung und Aufspaltung der Massen seit der Revolution, die bei aller Energievergeudung hoffnungslos verpuffte und die Gegner von Tag zu Tag frecher werden ließ, ist das politische Interesse auf den Nullpunkt gesunken. Für die praktisch-sozialistische ruhig vorwärts schreitende Arbeit der Sozialdemokratie fehlt in diesem Kleinbauernlande, mit verhältnismäßig spärlicher Industrie- und Arbeiterbevölkerung, noch vielfach das Verständnis. Der Kampf unserer Genossen ist unsagbar schwer; der Einfluß unserer Partei macht sich einmischen mehr gefällig als mit organisatorischem Erfolg bemerkbar.

Po'nische Erfindung oder ...?

Das Kattowitzer Korrespondenzblatt „Garnostonyk“ bringt aus Oberschlesien die folgende unglaublich klingende Meldung:

Kürzlich fand hier eine große Versammlung von Vertretern des ganzen Kattowitzer Kreises in Abstimmungsangelegenheiten statt. Zu dieser Versammlung waren auch 40 Ortsvorsteher erschienen. Die Versammlung leitete Graf v. Oppersdorf. Es wurde der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß der ganze Industriebezirk für Deutschland verloren sei. Angesichts dessen müßten die Bewohner der auf dem linken Oderufer liegenden Kreise bezüglich ihrer Zukunft Stellung nehmen. U. a. haben in dieser Angelegenheit Graf Oppersdorf, der Generaldirektor der Kattowitzer Eisenwerke Graf Welsch, Regierungsrat Dr. Schapper und eine hochgeachtete Persönlichkeit der Eisenbahnverwaltung Kattowitz das Wort ergriffen. Sie alle gaben der Meinung Ausdruck, daß, weil der Industriebezirk ganz sicher an Polen fallen werde, bei einer Festsetzung des Oderlaufes als Grenze zwischen Polen und Deutschland die Bewohner des linken Oderufers dem Polen anheimfallen würden. Das Interesse der Kreise des linken Oderufers und ihre Zukunft sei mit dem Industriebezirk unlosbar verbunden. Deshalb beschloß die Versammlungsteilnehmer aus dem Kreise Kattowitz einstimmig, bei der Abstimmung für Polen zu stimmen.

Wir müssen annehmen, daß diese Meldung eine polnische Erfindung darstellt und daß alsbald eine amtliche Richtigstellung erfolgt die Hand und Fuß hat. Wenn wir auch der „nationalen Treue“ gewisser Kapitalistenkreise nicht über den Weg trauen, so können wir doch zunächst nicht glauben, daß eine solche Konferenz überhaupt stattgefunden hat und daß sie derartige Beschlüsse faßte.

Bei der Abstimmung in der Sozialdemokratischen Partei der Schlesia wurden 23 824 Stimmen gegen und 8723 Stimmen für den Beitritt zur Dritten Internationale abgegeben.

Der Kampf gegen den Wucher. Im letzten Halbjahre wurden wegen Wuchers in Deutschland 13 454 Verurteilungen anhängig gemacht. Davon haben 8136 mit einer Verurteilung geadelt. Von diesen Verurteilungen bestanden 4839 in Geldstrafen, die übrigen in Freiheitsstrafen. Jugendstrafen wurden nur in wenigen Fällen verhängt.

Groß-Berlin

Anfechtung der Stadtverordnetenwahlen.

Vor dem Bezirksamt zu Berlin wurde heute vormittag unter dem Vorsitz des Präsidenten Geh. Oberreg. ernannt Lull die Klage des Berliner Stadtrats Benke und anderer Mitglieder der Deutschen Volkspartei im Stadtparlament gegen die Berliner Stadtverordnetenversammlung auf Ungültigkeitserklärung der Wahl zu dieser Körperschaft verhandelt. Für die Kläger waren die Mitglieder der Deutschen Volkspartei, die Stadtverordneten Oberverwaltungsreferent a. D. v. Egner und Redakteur Hüttgen, für die Beklagte Rechtsanwalt Dr. Kurt Rosenfeld erschienen. Nach Verlesung des Klageantrags und der Klagebeantwortung durch den Berichtserhalter des Gerichts berief sich Stadtratsmitglied v. Egner in längeren juristischen Ausführungen auf den § 10 des Gesetzes über die Zuständigkeit der Stadtverordnetenversammlung. Letztere könne lediglich über Gültigkeit oder Ungültigkeit der Wahl entscheiden, darüber hinaus könne sie nichts tun, im besonderen könne sie nicht selbständig das Wahlergebn korrigieren. Dr. Rosenfeld erklärte hierauf, daß gerade Stadtrat Benke im Wahlsprüfungsausschuss darauf gedrungen habe, die Stimmen der Deutschen Volkspartei für gültig zu erklären, und daß man deshalb annehmen müsse, er habe es damals nur deshalb getan, um hinterher klagen zu können. Zu längeren Auseinandersetzungen kam es dann noch über den Sinn des Wortlauts des im Juli 1920 von den Mitgliedern der Deutschen Volkspartei erhobenen Einspruchs. Die Kläger haben die Erklärung ab, daß der Wortlaut dahin zu verstehen sei, daß die Stadtverordnetenversammlung in ihrer Gesamtheit, die Stadtverordnetenwahlen jedoch nur für die Bezirke I bis VI angefochten werden sollen. Der Vertreter der Beklagten bestritt die Richtigkeit dieser Behauptung. Da das Original des Einspruchs dem Gericht nicht vorlag, wurde beschlossen, die betreffenden Akten sofort zur Einsichtnahme von der Stadtverordnetenversammlung einzufordern. Dann zog sich das Gericht zur Beratung zurück.

Eine kommunistische Entdeckung.

Während jeder Morgenpost-Leser kaum im Zweifel darüber sein dürfte, daß die Größe unseres Landes eine Folge des Krieges ist, verkündet die „Rote Fahne“ ihren Lesern eine neue Weisheit. An der Verlesung der Berliner Bevölkerung sei lediglich der zum Oberbürgermeister gewählte bisherige Kammerer Boeh und der ihn führende Bürgerblock, einschließlich der S.P.D. schuld.

Herr Boeh müsse, wenn er seine dringenden Verpflichtungen — nämlich alle kommunistischen Forderungen zu erfüllen — nicht erfüllen könne, den Bankrott ansagen. Daraus lauern die Kommunisten ansehend nur. Sie klammert es zunächst wenig, von welchen Folgen die Zahlungsunfähigkeit eines so großen Gemeinwesens nicht allein für die gesamte Bevölkerung, sondern auch für den Bestand des Reiches sein könnte, wenn nur erst der längst erlebte Zusammenbruch eintritt. Kommunisten und Deutschnationale stehen in dieser Beziehung in trauer Gemeinschaft.

Daß die Sozialdemokratische Fraktion dem gewissenlosen Treiben der Kommunisten im Berliner Rathaus gegenüber eine entschieden ablehnende Haltung einnimmt, zieht ihr natürlich Feindschaft zu, aber über den zweifelhaften Vorgängen, die politischen Geschäfte der Moskauer belagern zu lassen, steht für die Sozialdemokratie die Wahrung der Lebensinteressen der arbeitenden Bevölkerung.

Die ersten Bezirksamtswahlen.

Am gestrigen Mittwoch nahm die Bezirksversammlung des 17. Bezirks bereits die Wahlen der befohlenen Mitglieder des Bezirksamts vor. Zum Bürgermeister wurde John (S.P.D.), zum Stellvertreter Turm (U.S.P.), zu befohlenen Stadträten Bigke (U.S.P.), Stadtbaurat Dr. Gine (Bürgerl.), Fischer (Bürgerl.), Stadtschulrat Dr. Siggel (S.P.D.) und Ewers (S.P.D.) gewählt. Die Wahl der unbesetzten Stadträte erfolgt später.

Die S.P.D. hatte zu dieser Sitzung nicht weniger als 13 der in anderen Bezirken sowie auch zum Teil in der Berliner Stadtverordnetenversammlung gestellten Anträge eingebracht.

Einen großangelegten Kreditivschwindel

hatten drei Betrüger in die Wege geleitet, die jedoch unschädlich gemacht werden konnten, bevor ihnen ihr Schwindel den erwarteten Erfolg gebracht hatte. Ein Kurt Hohwein und ein Albert Rosenber aus Berlin, sowie ein Hans Küster aus Hannover „gründeten“ ein Export- und Importgeschäft und sandten auf groß ausgemachten Briefböden Offerten in erheblicher Höhe hinaus. Die Offerten waren so günstig, daß auch eine Reihe Bestellungen einliefen. Die angepriesenen Waren waren natürlich nicht vorhanden. Trotzdem verlangte die neugegründete Schwindelfirma von den Bestellern die Stellung eines Kreditivtitels. Die Auszahlung des Geldes sollte erst erfolgen, wenn bei den Banken von den Firmen, die es hinterlegt hatten, Anweisung einlief. Durch den Briefwechsel waren die Schwindler nun in den Besitz der Briefbögen und der Unterschriften der Besteller gelangt. Sie ließen diese nun nachdrucken, fälschten die Unterschriften und verschickten, die von ihnen selbst ausgefertigten Zahlungsanweisungen bei den Banken einzuschmuggeln. Sie setzten sich dieserhalb mit Beamten in Verbindung, die jedoch auf ihr Anfeuern nicht eingingen. So wurde ihr Vorhaben bekannt und alle Schwindler entlarvt und hinter Schloß und Riegel gesetzt. Wie sich jetzt herausstellte, hatte die Gesellschaft vor, alle 14 Tage ihr Domizil zu wechseln und von jedem neuen Ort den gleichen Schwindel ins Werk zu setzen.

Ein Finkel der nationalen Aufklärung.

Ueber recht sonderbare Ergebnisse berichtet uns ein Charlottenburger Genosse, der in den Akademischen Bierhallen Schiller-Edel-Weinmarer Straße, gemacht hat. Dort finden allabendlich Zusammenkünfte von kleinen Gruppen der Deutschnationalen Volkspartei statt. Es werden hier keine Gruppen von Arbeitern eingeladen, um diese „national“ aufzuklären. Durch Kollegen, so schreibt unser Gewährsmann, erfuhr ich von diesen Zusammenkünften und beschloß, mir die Sache mit anzusehen. Von einem Mann, der sich mit dem Namen Paas vorstellte und angab, bei der Firma Goetz in Friedensee als Schloßer tätig zu sein, wurden wir in lebendiger Weise empfangen. In dem Zimmer, in welchem diese Ausreden stattfanden, trafen wir mit Personen zusammen, von denen wir wußten, daß sie früher selten oder gar nicht arbeiteten. Diese Leute saßen in groampsonarig gehaltenen, mit Fremdwörtern besetzten Reden und ihre Meinung auszurollen. Da ihnen dies nicht gelang, erklärten sie jede weitere Unterhaltung für überflüssig. Als ich meiner Verwunderung darüber Ausdruck gab, wie man von früheren Sozialdemokraten bis zum Deutschnationalen springen könne, wurde ich als gemittelter Kerl — vorher lieber teuflischer Bruder — beschimpft und föhlich bedroht. Diese rühmliche Unterhaltung fand nun dadurch ihr Ende, indem ich ihnen erklärte, für was ich sie hielt, nämlich betabete Enghel und wie der Volkswind sang: Schlagschlagungen. Man sieht also, daß auch bei diesen Ecken der Nation der Grundhaß nicht „und wüßt du nicht mein Bruder sein, so schlag ich dir den Schädel ein.“ Allen Arbeitern aber rate ich, sich von diesen Leuten ihre kostbare Zeit nicht rauben zu lassen und diesen Rederabenden fernzubleiben, damit ihnen nicht die Möglichkeit gegeben wird, über Erfolge zu triumphieren.

Änderung der Bezirksamtskandidatenliste im 7. Bezirk (Charlottenburg).

Der Ausschuss zur Vorbereitung der Wahl der Mitglieder der Bezirksämter hielt gestern eine neue Sitzung ab. Herr Seeling hatte den auf ihr entfallenden Vorstoß als Stadtbaurat für den 7. Bezirk abgelehnt, weil ein solcher Vorstoß nach seiner Richtung hin seiner Bedeutung und herbeizurenden Stellung auf dem Gebiete des Bauwesens entspricht. An seine Stelle wurde Baurat Winterstein in die Vorkandidatenliste aufgenommen. Eine zweite Änderung wurde nötig durch Aufnahme eines Medizinikrates in die Vorkandidatenliste. Der anerkannte Hygieniker Prof. Dr. Dettlinger wurde einstimmig vorgeschlagen. Um die festgesetzte Zahl von 15 Bezirksamtsmitgliedern nicht zu überschreiten, mußte einer der früher vorgeschlagenen Herren, Magistratsrat Wimmel wieder entfernt werden. Der dadurch entfallende Posten an Juristen im neuen Bezirksamt soll wieder ausgefüllt werden, indem einstimmig beschlossen wurde, bei der Berliner Stadtverordnetenversammlung zu beantragen, für den 7. Bezirk die Zahl der Bezirksamtsmitglieder um ein befohlenes Mitglied, also von 15 auf 16 zu erhöhen. Die neue Vorkandidatenliste der befohlenen Bezirksamtsmitglieder steht nun folgendermaßen aus: Bürgermeister der frühere Stadtkammerer Scholz, Stellvertreter Genosse Paul Hirsch, Schulrat Lehrer Otto, Stadtbaurat Winterstein, Medizinalrat Prof. Dr. Dettlinger, Magistratsrat Blud, Magistratsrat de Koon und Herr Karrer. Der Ausschuss erwartet dringend die Genehmigung des Dreigesetzes für Groß-Berlin, damit endlich die Wahl der Bezirksämter erfolgen kann.

Erhöhung des Hochbahntarifs.

Nach eingehenden Verhandlungen hat die Hochbahn-Gesellschaft beschlossen, wegen der immer noch steigenden Tendenz der Ausgaben die Tarife der Hoch- und Untergrundbahnen durchweg um 20 Pf. zu erhöhen.

„Erfolg“ eines Wohnungsamtes.

In unserem mit dieser Arbeit beschäftigtem Artikel in Nr. 17 schickte uns das Wohnungsamt Schöneberg eine Erwiderung. Der Brief ist in einer Form abgefaßt, wie wir sie weder vor noch nach der Revolution jemals bei irgend einer Behörde kennen gelernt haben. Da könnte einer fast bezweifeln, daß diese naive-keine Antwort überhaupt von dem Wohnungsamt Schöneberg herrührt. Wir empfehlen dem Wohnungsamt, zunächst mal unseren Artikel mit hinreichender Aufmerksamkeit zu lesen, sich Klar zu machen, welche Tatsachenangaben er bringt, und dabei auch die ruhige Sachlichkeit unserer Darlegung zu beachten. Dem Wohnungsamt hätte es besser gelautet, uns ebenso ruhig und sachlich zu antworten und uns lediglich mitzuteilen, was an unseren Angaben falsch sein soll. In dem weitestgehenden Grade und igtelnden Geopiter dieser angheranten Erwiderung des Wohnungsamts sind gerade zwei der wichtigsten Punkte unerwähnt geblieben. Der Brief schließt darüber, daß der Zwangsweise aus der Wohnung von vier Zimmern unquartierte Mieter beim Vorrat bei seiner Wohnung haben muß nach darüber wird kein Wort gesagt, warum die durch Zwangsvermietung frei gemachte Wohnung noch nach drei Wochen leer stand.

Explosionenunfall in Tempelhof.

Ein Explosionenunfall, bei welchem zwei Arbeiterinnen schwer verletzt wurden, ereignete sich gestern, abends 11 Uhr, in dem Betriebe der Fertigung G. m. b. H. vormals Karl Hardmann, Lorenzweg. Das Unglück entstand durch Explosion eines Gastromotors. Als die eine der Arbeiterinnen mit dem Feuerzeug dem Ofen nahe kam, explodierte das angesammelte Gas, das infolge einer Undichtigkeit dem Ofen entwichen war und den Ofen füllte. Eine Stichflamme verlegte die Arbeiterin im Gesicht und an den Händen und verbrannte ihr das Haar. Durch die Explosion wurde der Ofen auseinandergerissen und die darin befindlichen fertigen Hebräer schwer verletzt. Die beiden Verletzten wurden nach ärztlichem Befehl in das Krankenhaus Marienfelde gebracht.

In einer stark besuchten Wählerversammlung.

die von den Genossen des 80. und 81. Abteilung in Friedenau nach dem Bürgeraal des Friedenauer Rathauses einberufen war, sprach Genosse Robert Schmidt über das Thema: „Was erwarten wir vom neuen preussischen Landtag?“ In seiner ruhigen, sachlichen Art wies Genosse Schmidt auf die Wichtigkeit der Wahl hin, die heute in ganz anderer Weise als früher über die Zusammenfassung der Regierung die Entscheidung traffe, er zeigte die Gefahren, die bei einem Siege der bürgerlichen Parteien die junge Republik und die neuerschaffenen Rechte der freien Massen bedrohen und bewies andererseits an trefflich gewählten Beispielen, wie sehr die Sozialdemokratie trotz aller Hemmnisse demnach schon im Sinne des Fortschritts und der Durchföhrung ihres Programms in der kurzen Zeit ihrer Regierungstätigkeit gewirkt habe. Unter lebhaftem Beifall fertigte er die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei, die sich immer gegen jede Erweiterung der Wastrechte vor der Revolution bis zum letzten Augenblick auflehnten, ab, freilich auch die Gegner von links, den „Kreis der Ungebildeten“, denen nichts rasch genug gehe, und forderte endlich dazu auf, bei den Landtagswahlen den Einfluß der Sozialdemokratie zu verstärken, um dadurch dem politischen Fortschritt die Wege zu ebnen.

In der Diskussion sprachen mehrere Vertreter bürgerlicher Parteien und einige Verteidiger; im Schlusswort konnte Genosse Robert Schmidt die namentlich von einer Radikalin der Deutschen Volkspartei erhobenen Einwände mit leichter Mühe zurückweisen. Die gut und ohne Störung verlaufene Versammlung war ein schöner Erfolg für unsere Partei und dürfte mit dazu beitragen, daß am Bahntar die Parole des Referenten Wirklichkeit wird: „Nicht zurück zum Alten, sondern vorwärts zu neuer Entwicklung!“

Was haben wir vom Preussischen Landtag zu erwarten?

Ueber dieses Thema sprach in einer gut besuchten öffentlichen Wählerversammlung in der Wilmshöhe zu Schöneberg Genosse Hamadrok. In treffenden, markanten Worten legte der Referent die Bedeutung der kommenden Landtagswahlen dar und erludte die Versammelten, eine rege Aktion für die Wahl der sozialdemokratischen Kandidaten zu entfalten. Reicher Beifall am Schlusse des Referats zeigte, daß die Versammlung mit den Ausschüssen des Referenten einverstanden war. Zur Diskussion meldete sich niemand. Der Abend hat für unsere Partei ohne Zweifel einen guten Erfolg gebracht.

Dem Gedanken des Professors Wilhelm Foerster galt eine nähere in Berlin von der Ortsgruppe der Deutschen Friedensgesellschaft veranstaltete Gedächtnisfeier. Der Stadtverordnete Waldeff Ranasse und der Vortrager Genosse H. Franke würdigten den Verstorbenen als sittlichen Menschen und unerschütterlichen Friedensfreund. Gedänge (Ranja Barlan) und Regitationen (Georg Besche vom Schiller-Theater) leiteten die Feier ein und ließen sie weitgehend ausfallen.

Am der Volkshochschule Groß-Berlin beginnen im Laufe dieser Woche die Kurse der von Januar bis März sich erstreckenden neuen Lehrperiode. Es finden in den meisten Bezirken von Groß-Berlin Vortragsabende und Arbeitsgemeinschaften aus allen Wissensgebieten statt. — Korin und Vorlesungsverhältnisse in der Tuchhandlung „Vorwärts“, im Gewerkschaftshaus und an den Arbeitsstätten.

Das Geniestück der Schule Weimann findet in diesem Jahre statt. Am Dienstag, den 8. Februar, in den Festhallen des Zoologischen Gartens statt. Der Reinertrag fließt der Schüler-Unterstützungsstelle zu.

Gewerkschaftsbewegung

Eine feine „Bankfirma“!

Wie uns der Allgemeine Verband der Deutschen Bankangestellten mitteilt, herrschen in dem Berliner Bankhaus Robert Friede, Friedrichstr. 213, ganz merkwürdige Zustände, die ein bezeichnendes Schicksal auf die Art und Weise werfen, wie die Angestellten vieler kleiner Bankfirmen, die den Weg zur freigewerkschaftlichen Organisation sehr häufig noch nicht gefunden haben, von gewissenlosen Kapitalisten ausgebeutet werden. Herr Robert Friede engagierte am 18. Dezember 1919 eine Stenotypistin zu einem Monatsgehalt von 150 M. Bis zum 1. Oktober 1920 hatte sich das Gehalt auf 350 M. erhöht. Im Oktober wurde der Angestellten eine Zulage von 50 M. versprochen, aber nicht gezahlt. Im November wurde das Versprechen wiederholt. Als die Stenotypistin Herrn Friede an die Zahlung erinnerte, legte er nachfolgenden Vertrag auf, den die Angestellte unterzeichnen sollte:

Herr Robert Friede stellt mir für meine Tätigkeit in seinem Hause vom 1. Dezember 1920 ab als Honorar 400 M. in Aussicht.
Ich verpflichte mich: 1. bis zum 1. April nicht mit weiteren Gehaltserhöhungen an Herrn Friede heranzutreten — und 2. falls ich vor dem 1. April kündigen sollte, den Mehrbetrag meines jetzigen Gehaltes von monatlich 50 M. an Herrn Friede zurückzugeben, resp. mir von dem auszahlenden Gehalt in Abzug bringen zu lassen.
Berlin, den 6. Dezember 1920.

Dieses Dokument hemmungsloser Ausbeutungs- und Profligator bedarf keines Kommentars. Daß ein solcher Vertrag gegen die alten Sitten verstößt, scheint den Inhaber des „ebenmerkten Bankhauses“ nicht zu kümmern. Dieser unerschütterliche Ausbeutungsvertrag wird aber noch um so gravierender dadurch, daß Herr Friede „gute Geschäfte gemacht hat, weil er sein Personal im Laufe des Jahres von 2 Angestellten auf 12 vergrößern konnte. Den Einwand, daß schlechter Geschäftsgang ihn zur Zahlung solcher Hungergehälter zwingt, kann Herr „Bankier“ Friede wohl nicht gut machen.

Es wird Aufgabe der freigewerkschaftlichen Organisation sein, dafür zu sorgen, daß derartige Zustände öffentlich festgelegt und geächtet werden. Derartige Bankgeschäfte, die ihre Angestellten in jeder Weise entlohnen, haben keine Existenzberechtigung. Solche Angestellten aber ist es durch die Organisation, dem Allgemeinen Verband der Deutschen Bankangestellten, dafür zu sorgen, daß derartigen Ausbeuternaturen, wie dem Bankier Friede, ihr Handwerk gründlich gelegt wird.

Der Achtstundentag im Fleischerberuf.

Ein Gewerbe, in dem der Kleinbetrieb noch eine bedeutende Rolle spielt, ist das Fleischergewerbe. Dieser Umstand hat für die Beschäftigten gewisse Nachteile, die sich in den Lohn- und Arbeitsverhältnissen widerspiegeln. Trotzdem ein Tarifvertrag zur Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen besteht, ist die Kontrolle darüber sehr schwer, und wird gerade der Achtstundentag in diesen Fällen recht wenig beachtet. Genau wie in Kriegzeiten wird bei so manchem Fleischermeister wieder vom frühen Morgen bis in die späte Nacht gearbeitet. Es ist wahr, daß eine ganze Anzahl selbst freigewerkschaftlich organisierter Fleischer in Kleinbetrieben nicht in der Lage ist, sich durchzusetzen, weil die Arbeitslosigkeit jedem Fleischer droht, der mit einem Fleischermeister in dieser Beziehung zusammenhängt.

Um unseren Kollegen einen Rückhalt und eine Stütze zu geben, suchen wir die Arbeiterschaft Groß-Berlins, auf die Arbeitssitten bei den Wadenfleischern zu achten und auf die Arbeiter für die Einhaltung der gesetzlichen Arbeitszeit einzuwirken.

Es ist durchaus nicht notwendig, daß die gesetzliche Arbeitszeit durchgesetzt wird, denn es sind noch arbeitslose Fleischergehilfen genug in Berlin, nicht gerechnet die Kurzarbeiter und die 1200 bis 1500, die in anderen Berufen Unterhalt suchen und dort ungenutzt auf dem Arbeitsmarkt wirken. Ebenfalls der Beachtung zu empfehlen ist, daß es eine Reihe von Fleischermeistern gibt, die im Tage im Laden stehen und die Nacht zur Herstellung ihrer Wurst- und Fleischwaren benutzen.

Trotz der Tatsache, daß es für den Geleierten schlecht ist, zu vernünftigen Bedingungen Arbeit zu erhalten, werden Lehrlinge in verstärktem Maße eingestellt. Nicht zu vergessen, daß für Berlin nichtausländische Arbeitskräfte mit Hilfe der gewerkschaftlichen Stellensammler nach Berlin geleitet werden. Die Berliner Behörden sollten auf diese Umstände gleichfalls achten und die Zusammenarbeit unterbinden.

Zusätzlich ist zu ersehen, daß die gesamte Arbeiterschaft ein Interesse an den Arbeitsverhältnissen im Fleischerberuf hat. Je mehr Fleischer im erlernten Beruf unterkommen, desto mehr gehen sie aus den anderen und machen dort für die zahllosen Arbeitskräfte Platz. Die Organisation der Fleischer ersucht daher um Nachsicht, bei wem und wo die Arbeitszeit überschritten wird, damit für Abhilfe gesorgt werden kann.

Zentralverband der Fleischer, Ellsabethstr. 11.

Der Streik in den städtischen Hospitälern beendet.

Vom Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter wird uns mitgeteilt: Der Streik in den städtischen Hospitälern ist seit Mittwochnachmittag beendet. Der Magistrat hat in seiner Sitzung vom 26. Januar die Forderung der Arbeiterschaft nach Entfremdung des Oberinspektors Schellpfeffer aus dem Betriebe des Hospitals nach Rechnung getragen. Dieser vorläufige Schritt des Magistrats ist zu begrüßen, da nunmehr die Gewähr gegeben ist, daß die Interessen der Stadtgemeinde von einem Manne, den auch seine engeren Kollegen, die Beamten, für den Posten eines Verwaltungsbeamten für ungeeignet erklärten, nicht mehr geschädigt werden.

Bei dieser Gelegenheit wird wir gewungen, auf eine Notiz im „Berliner Tageblatt“ vom 26. Januar, Morgenausgabe, hinzuweisen, in der u. a. gesagt wird, daß in der am Dienstag abend tagenden Magistratssitzung von dem Stadtverordneten Zubeil erklärt wurde, daß auch die Straßenbahnner geneigt sind, sich der Bewegung in den Hospitälern anzuschließen, um Lohnforderungen zu stellen. Demgegenüber können wir darauf hinweisen, daß die im „Tageblatt“ erwähnte Sitzung nicht stattgefunden hat, und die angebliche Äußerung des Stadtverordneten Zubeil nicht gefallen ist.

Diese unwahre Nachricht ist zu durchsichtig, um nicht aus ihr die Absicht zu erkennen, die Schwereiten des gegenwärtigen Magistrats durch Provokation der Arbeiterschaft noch zu vergrößern.

An die „Kfa“-Mitglieder in der Metallindustrie!

Uns gehen Meldungen zu, daß in einzelnen Betrieben der Metallindustrie freierwerbende Stellen sehr vorzugsweise von Jugendlichen besetzt werden sollen. Dies würde ein Beweis dafür sein, daß unsere Ansicht richtig war, daß die auf Wunsch der Unternehmer durchgeführte neue Gestaltung des Vorgesellen-tarifes zu dem oben erwähnten Maßnahmen führen würde. Wir bitten um umgehende Meldungen, in welchen Betrieben Stellen, die bisher von älteren Angestellten besetzt waren, jetzt ausschließlich von Jugendlichen eingenommen werden. Diese Angaben müßten sehr genau sein und vor allem Zahlen enthalten, die einen Vergleich ermöglichen. Sie sind auch wichtig für die erst. neu beginnenden Tarifverhandlungen.
Kfa-Bund, Ortsratell Groß-Berlin, Belle-Alliance-Str. 7/10.

Werkmeister, Betriebs- und Angestelltenräte. Von dem Städtischen Arbeitsnachweis für Werkmeister wird Beschwerde erhoben, daß in den Betrieben nach dem Kriegsende bis in die letzte Zeit Angestellte von auswärts eingestellt und gehalten werden, die in Berlin keinen Wohnsitz haben, zum Schaden der Berliner Arbeiterschaft. Auf Grund der Verfügung über Freimachung von Arbeitsstellen ersucht der Nachweis die Oberen, jeden Posten unter genauer Angabe der Person, der Firma, Ort und Straße an der Arbeitsnachweis für Werkmeister, Berlin N. 24, Driandeburger Straße 54/57, zu melden.

Die Ortsverwaltung Dresden des Metallarbeiterverbandes wurde am Dienstag in einer Generalversammlung neu gewählt. Den Sieg errang die Liste der S. P. D., sowohl bei der Wahl der nichtbestimmten Verwaltungsmitglieder wie bei der der Bezirkskommission.

Verband der technischen Angestellten und Beamten. Erste Pfl. der Fachgruppenversammlung der Techniker im Reichsverband, Berlin, am Freitag 7. d. M., Uhr Mitgliederversammlung, im Dagerhaus, am Köpenicker Platz.

Wirtschaft

Amerikas Wirtschaft 1920.

Wie in den Kriegsjahren 1867, 1873, 1893, so sind auch in diesem Arbeitslosigkeit, Hunger, die ärmsten Kennzeichen der ökonomischen Situation. Die Tätigkeit der amerikanischen Industrie ist wie die in Europa, auf weniger als die Hälfte des vorjährigen Standes gesunken. Versuche durch Export amerikanischer Kapitalien den ausländischen Markt für amerikanische Exportware zu humulieren, sind mißglückt und die Preise fallen weiter, in haben in manchen Waren den Weltmarktpreis bereits wieder erreicht, während die Kosten für den Lebensunterhalt, für Heizung und Wohnung nicht nennenswert gefallen sind.

Die Farmer in Süd-Dakota halten lieber ihre Getreide und ihre Schweine zurück, als daß sie sie für die Hälfte des vor sechs Monaten erzielten Preises abgeben. In Nord-Dakota wurden 27 Landbanken geschlossen. Aus Georgia kommen Nachrichten von Bankrot unter den Bauern, verursacht durch den niedrigen Baumwollpreis, der in wenigen Monaten von 40 Cent um Durchschnitt auf 15 Cent durchschnittlich sank. Die Farmer von Arkansas erklären, daß sie selbst die Baumwolle 30 Cent kostet, bieten sie aber schon mit 12 Cent an.

Der Kontrast ist unäblich, die Krise in den Agrarkulturdistrikten zu leben. Inzwischen verläßt sich die Spannung in der Industrie. Die Löhne sinken, 300 000 in den Textilmühlen der Neuenlandstaaten bedürftigste Arbeiter erlitten eine Lohnkürzung von 25 Proz. Ihre Führer warnen sie vor einem Streik, der den Unternehmen alle Macht in die Hände spielen würde. Die Columbia-Stahlwerke veräußern zwei Tage vor Weib-

nachdem die Löhne gleichfalls um 25 Proz.; andere Metallwerke folgten mit Jahresanfang. Die Inland-Steel-Co., die normalerweise 65 000 Arbeiter beschäftigt, hat am 12. Januar 8500 Mann entlassen, den Rest am Montag abgemacht und die 12-Stunden-Schicht wieder einstellt. In der kalifornischen Filmindustrie sind 50 000 Arbeiter und Schauspielere betroffen, denen im Laufe dieses Jahres noch viele Tausende nachfolgen werden, da die Produktionskosten ihre Produktion um mindestens 50 Proz. ermäßigen wollen.

In mittleren Westen sind für 6 offene Stellen 8 Arbeitslose vorhanden. In Washington sieht ein Viertel der Arbeiter ein arbeitsloses Winter entgegen. In Huntington gehen 20 000 Stahlarbeiter müßig. Bereits im November war die Zahl der arbeitslosen Fabrikarbeiter im Staate New York um 200 000 höher als im März.

Gestaffelte Brotpreise in Oesterreich. Eine dem österreichischen Nationalrat zugegangene Vorlage betreffend die Staffelung der Lebensmittelpreise bestimmt, daß die Verbraucher, soweit sie Brot und Mehl auf Anweisung beanspruchen können, in drei Gruppen eingeteilt werden. In die Untergruppe entfallen die Einkommen, deren Durchschnitt auf den Haushaltskopf 12 000 Kronen nicht erreicht. Die Obergruppe umfaßt Haushaltungen mit durchschnittlich mindestens 100 000 Kronen auf den Kopf. Haushaltungen von mindestens 500 000 Kronen fallen unter allen Umständen in die Obergruppe. Alle übrigen Verbraucher bilden die Mittelgruppe. Die Preise der Weiterverarbeitung und der Handelszuschläge werden. Die vorgesehene Sache betragen für einen Laib Brot bei der Untergruppe acht Kronen zehn Heller, bei der Mittelgruppe fünfzehn, bei der Obergruppe sechzig Kronen.

Stenckerleichterungen für kriegsbeschädigte Soldate. Der Finanzpolitische Ausschuss des vorläufigen Reichswirtschaftsrates stimmte einstimmig einem Antrag zu, wonach diejenigen Gebiete, die mittelbar durch den Krieg betroffen worden sind, bei der Heranziehung zur Steuer gebührend berücksichtigt werden sollen.

Mannemann in der Isechollomafel. Die Mannemannröhrenwerke, Düsseldorf, erwerben einen bedeutenden Posten von Aktien der Freistädter Stahl- und Eisenwerke M. B. in Freistadt (Isechollomafel), wodurch sie sich einen maßgebenden Einfluß auf dieses Unternehmen sichern. Das Aktienkapital der Freistädter Gesellschaft beträgt 20 Millionen Kronen; sie besitzt ein Aktienvermögen und Wälzwerke für Draht, Stabeisen, Grabenblechen und Feinbleche, ein Kalkwerk und ein Groß- und Schmelzwerk. Bei dem Erwerb war für die Mannemannröhrenwerke die bessere Versorgung ihrer Betriebe mit Rohmaterial maßgebend.

Aus der Partei.

Die „Rheinische Warte“ sieht am 1. Februar auf ihr einjähriges Bestehen zurück. Aus der „Rheinischen Warte“ in Köln hervorgegangen und drei Monate als Redaktionschef des Kölner Volksblattes gedruckt, kann sie mit Stolz auf einen erfreulichen Aufstieg der Abonnentenzahl und auf einen mühseligen Aufbau ihres Nachrichtenendienstes zurückblicken. Sie hat sich als wirkungsvolles Kompendium der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung erwiesen und leistet unserer Partei in dem bekannten schwarzen Umkle in der Rhein- und Moselkreise vorzügliche Dienste. Eine im November vorigen Jahres veranlassete „Rote Woche“ brachte ihr fast 1000 neue Leser, der Partei 400 neue Mitglieder und eine Reihe neuer Ortsvereine. Seitdem hält die Aufwärtsbewegung der Partei noch immer gleichmäßig an. Wir wünschen unserem jungen Koblenzer Vorzeitsblatt auch weiterhin besten Erfolg und begrüßen es als tatkräftigen Mitstreiter an unserem politischen und wirtschaftlichen Kampf für die Interessen des arbeitenden Volkes.

Die drei jetzt kommunistischen Abgeordneten Dr. Schmidt, Dr. Schmidt und Dr. Schmidt sind aus der Fraktion ausgetreten und haben um Aufnahme als Gäste in den Klub der sozialistischen Linksozialisten angefragt.

Aus aller Welt.

Die Ursache des Oranienher Grubenunglücks. Das Grubenunglück in Oranienher soll durch die Leichtsinnigkeit eines Grubenarbeiters entstanden sein, der entgegen allen Vorschriften seine Grubenlampe öfnete.

Das Eisenbahnunglück in Esquel. Ueber das Eisenbahnunglück auf dem Ort der Güterbahnlinie ist jetzt der amtliche Bericht vor. Der Verursacher übernahm das Haltsignal und ließ auf den haltenden Güterzug auf. Es wurden vierzehn Personen, darunter einige Kinder, schwer verletzt. Todesfälle sind nicht zu verzeichnen. Der Materialschaden ist groß.

Veranst. für den 2. Febr. Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 3. Febr. Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 4. Febr. Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 5. Febr. Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 6. Febr. Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 7. Febr. Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 8. Febr. Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 9. Febr. Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 10. Febr. Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 11. Febr. Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 12. Febr. Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 13. Febr. Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 14. Febr. Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 15. Febr. Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 16. Febr. Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 17. Febr. Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 18. Febr. Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 19. Febr. Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 20. Febr. Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 21. Febr. Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 22. Febr. Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 23. Febr. Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 24. Febr. Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 25. Febr. Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 26. Febr. Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 27. Febr. Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 28. Febr. Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 29. Febr. Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 30. Febr. Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 1. März Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 2. März Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 3. März Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 4. März Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 5. März Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 6. März Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 7. März Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 8. März Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 9. März Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 10. März Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 11. März Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 12. März Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 13. März Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 14. März Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 15. März Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 16. März Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 17. März Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 18. März Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 19. März Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 20. März Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 21. März Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 22. März Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 23. März Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 24. März Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 25. März Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 26. März Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 27. März Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 28. März Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 29. März Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 30. März Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 31. März Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 1. April Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 2. April Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 3. April Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 4. April Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 5. April Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 6. April Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 7. April Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 8. April Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 9. April Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 10. April Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 11. April Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 12. April Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 13. April Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 14. April Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 15. April Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 16. April Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 17. April Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 18. April Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 19. April Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 20. April Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 21. April Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 22. April Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 23. April Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 24. April Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 25. April Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 26. April Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 27. April Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 28. April Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 29. April Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 30. April Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 1. Mai Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 2. Mai Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 3. Mai Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 4. Mai Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 5. Mai Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 6. Mai Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 7. Mai Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 8. Mai Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 9. Mai Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 10. Mai Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 11. Mai Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 12. Mai Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 13. Mai Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 14. Mai Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 15. Mai Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 16. Mai Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 17. Mai Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 18. Mai Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 19. Mai Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 20. Mai Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 21. Mai Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 22. Mai Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 23. Mai Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 24. Mai Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 25. Mai Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 26. Mai Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 27. Mai Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 28. Mai Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 29. Mai Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 30. Mai Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 31. Mai Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 1. Juni Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 2. Juni Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 3. Juni Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 4. Juni Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 5. Juni Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 6. Juni Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 7. Juni Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 8. Juni Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 9. Juni Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 10. Juni Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 11. Juni Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 12. Juni Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 13. Juni Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 14. Juni Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 15. Juni Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 16. Juni Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 17. Juni Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 18. Juni Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 19. Juni Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 20. Juni Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 21. Juni Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 22. Juni Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 23. Juni Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 24. Juni Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 25. Juni Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 26. Juni Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 27. Juni Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 28. Juni Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 29. Juni Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 30. Juni Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 1. Juli Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 2. Juli Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 3. Juli Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 4. Juli Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 5. Juli Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 6. Juli Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 7. Juli Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 8. Juli Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 9. Juli Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 10. Juli Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 11. Juli Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 12. Juli Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 13. Juli Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 14. Juli Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 15. Juli Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 16. Juli Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 17. Juli Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 18. Juli Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 19. Juli Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 20. Juli Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 21. Juli Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 22. Juli Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 23. Juli Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 24. Juli Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 25. Juli Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 26. Juli Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 27. Juli Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 28. Juli Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 29. Juli Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 30. Juli Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 31. Juli Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 1. August Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 2. August Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 3. August Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 4. August Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 5. August Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 6. August Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 7. August Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 8. August Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 9. August Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 10. August Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 11. August Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 12. August Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 13. August Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 14. August Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 15. August Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 16. August Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 17. August Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 18. August Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 19. August Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 20. August Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 21. August Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 22. August Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 23. August Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 24. August Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 25. August Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 26. August Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 27. August Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 28. August Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 29. August Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 30. August Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 31. August Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 1. September Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 2. September Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 3. September Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 4. September Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 5. September Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 6. September Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 7. September Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 8. September Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 9. September Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 10. September Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 11. September Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 12. September Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 13. September Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 14. September Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 15. September Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 16. September Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 17. September Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 18. September Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 19. September Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 20. September Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 21. September Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 22. September Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 23. September Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 24. September Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 25. September Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 26. September Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 27. September Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 28. September Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 29. September Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 30. September Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 1. Oktober Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 2. Oktober Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 3. Oktober Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 4. Oktober Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 5. Oktober Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 6. Oktober Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 7. Oktober Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 8. Oktober Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 9. Oktober Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 10. Oktober Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 11. Oktober Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 12. Oktober Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 13. Oktober Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 14. Oktober Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 15. Oktober Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 16. Oktober Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 17. Oktober Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 18. Oktober Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 19. Oktober Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 20. Oktober Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 21. Oktober Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 22. Oktober Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 23. Oktober Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 24. Oktober Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 25. Oktober Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 26. Oktober Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 27. Oktober Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 28. Oktober Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 29. Oktober Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 30. Oktober Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 31. Oktober Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 1. November Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 2. November Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 3. November Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 4. November Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 5. November Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 6. November Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 7. November Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 8. November Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 9. November Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 10. November Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 11. November Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 12. November Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 13. November Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 14. November Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 15. November Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 16. November Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 17. November Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 18. November Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 19. November Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 20. November Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 21. November Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 22. November Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 23. November Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 24. November Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 25. November Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 26. November Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 27. November Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 28. November Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 29. November Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 30. November Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 1. Dezember Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 2. Dezember Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 3. Dezember Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 4. Dezember Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 5. Dezember Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 6. Dezember Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 7. Dezember Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 8. Dezember Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 9. Dezember Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 10. Dezember Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 11. Dezember Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 12. Dezember Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 13. Dezember Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 14. Dezember Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 15. Dezember Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 16. Dezember Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 17. Dezember Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 18. Dezember Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 19. Dezember Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 20. Dezember Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 21. Dezember Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 22. Dezember Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 23. Dezember Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 24. Dezember Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 25. Dezember Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 26. Dezember Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 27. Dezember Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 28. Dezember Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 29. Dezember Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 30. Dezember Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 31. Dezember Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 1. Januar Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 2. Januar Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 3. Januar Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 4. Januar Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 5. Januar Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 6. Januar Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 7. Januar Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 8. Januar Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 9. Januar Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 10. Januar Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 11. Januar Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 12. Januar Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 13. Januar Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 14. Januar Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 15. Januar Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 16. Januar Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 17. Januar Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 18. Januar Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 19. Januar Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 20. Januar Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 21. Januar Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 22. Januar Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 23. Januar Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 24. Januar Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 25. Januar Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 26. Januar Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 27. Januar Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 28. Januar Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 29. Januar Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 30. Januar Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 31. Januar Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 1. Februar Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 2. Februar Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 3. Februar Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 4. Februar Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 5. Februar Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 6. Februar Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 7. Februar Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 8. Februar Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 9. Februar Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 10. Februar Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 11. Februar Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 12. Februar Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 13. Februar Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 14. Februar Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 15. Februar Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 16. Februar Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 17. Februar Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 18. Februar Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 19. Februar Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 20. Februar Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 21. Februar Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 22. Februar Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 23. Februar Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 24. Februar Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 25. Februar Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 26. Februar Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 27. Februar Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 28. Februar Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 29. Februar Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 30. Februar Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 1. März Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 2. März Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 3. März Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 4. März Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 5. März Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 6. März Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 7. März Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 8. März Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 9. März Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 10. März Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 11. März Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 12. März Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 13. März Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 14. März Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 15. März Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 16. März Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 17. März Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 18. März Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 19. März Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 20. März Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 21. März Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 22. März Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 23. März Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 24. März Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 25. März Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 26. März Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 27. März Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 28. März Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 29. März Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 30. März Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 31. März Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 1. April Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 2. April Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 3. April Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 4. April Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 5. April Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 6. April Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 7. April Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 8. April Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 9. April Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 10. April Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 11. April Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 12. April Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 13. April Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 14. April Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 15. April Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 16. April Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 17. April Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 18. April Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 19. April Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 20. April Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 21. April Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 22. April Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 23. April Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 24. April Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 25. April Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 26. April Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 27. April Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 28. April Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 29. April Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 30. April Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 1. Mai Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 2. Mai Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 3. Mai Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 4. Mai Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 5. Mai Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 6. Mai Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 7. Mai Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 8. Mai Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 9. Mai Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 10. Mai Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 11. Mai Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 12. Mai Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 13. Mai Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 14. Mai Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 15. Mai Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 16. Mai Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 17. Mai Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 18. Mai Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 19. Mai Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 20. Mai Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 21. Mai Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 22. Mai Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 23. Mai Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 24. Mai Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 25. Mai Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 26. Mai Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 27. Mai Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 28. Mai Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 29. Mai Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für den 30. Mai Dr. Werner Keller, Charlottenburg;